

# „Die Unterschiedlichkeit ist unser Reichtum“

Trotz Krise: Die Ehrenamtlichen in den Partnerstädten Bopfingen, Beaumont und Russi setzen voll auf den europäischen Gedanken

BOPFINGEN/LUGANO - Im schweizerischen Lugano haben sich am Wochenende Delegationen aus Bopfingen und seinen Partnerstädten Beaumont in Frankreich und Russi in Italien getroffen, um gemeinsame Aktivitäten für das Jahr zu planen. Unser Redakteur Bernhard Hampp hat in Lugano mit den Vorsitzenden der Partnerschaftsvereine, Noëlle Mathieu, Luigi Rusticali und Sigrid Göggelmann gesprochen.

Der Élysée-Vertrag, der am Anfang der deutsch-französischen Freundschaft stand, ist 50 Jahre alt. Die Europäische Union hat den Friedensnobelpreis bekommen. Dennoch scheint es, dass sich die europäischen Länder in der Krise voneinander wegbewegen.

• Mathieu: Es gibt einen Geist der europäischen Freundschaft und des Austausches, den wir mit unserer Städtepartnerschaft aufrechterhalten zu versuchen. Auf der Ebene der Regierungen klappt das aber derzeit nicht so gut.

• Göggelmann: Europa ist ja eher eine Idee, die in den Köpfen der Intelligenz entstanden ist. Die einfachen Bürger verstehen vieles nicht. Wir als Partner müssen an einem Europa arbeiten, das das Volk, vor allem die Jugend, auch versteht.

• Rusticali: Für meine Begriffe, hat die Krise auch etwas Gutes. Jetzt ist der richtige Moment, um zu sehen, ob es den Willen zur europäischen Zusammenarbeit wirklich gibt.

## Gibt es diesen Willen?

• Rusticali: Wenn alle nur ihr eigenes Ding drehen, geht es abwärts mit Europa. Dabei sollte allen klar sein: Nur Einheit bringt uns voran.

## Wie haben Sie den europäischen Gedanken konkret in ihrer Arbeit erfahren?

• Göggelmann: Sehr glücklich gemacht hat mich beispielsweise die Begegnung mit einem jungen Bopfinger. Er hatte mit 15 Jahren an unserem Kinder- und Jugendtreffen teilgenommen. Neun Jahre später meldete er sich telefonisch bei mir: Er studiere jetzt in Lyon und würde gerne auf dem Bopfinger Stand beim Adventsmarkt in Beaumont mithelfen - was er dann auch getan hat. In solchen Momenten denke ich mir: Das Engagement war nicht umsonst. Auch in Russi, beim Fest Sette dolori, helfen uns Italiener, die sich freuen, Deutsch sprechen zu können.

Vor einigen Jahrzehnten wären diese Freundschaften undenkbar gewesen - Europa war im Krieg. Spielt die Erinnerung daran noch eine Rolle?

• Mathieu: Bei manchen schon. Meine Eltern konnten früher nicht verstehen, wie ich mit Deutschen befreundet sein konnte, wo die Nazis doch so viel Schlechtes getan hatten. Ein Mitglied unseres Vereins lebte als Kind im Elsass in der Nähe eines Konzentrationslagers. Jeden Tag ging er daran vorbei. Nun engagiert er sich für Versöhnung.

• Rusticali: Bei uns in Russi gibt es einen Mann, der im deutschen Konzentrationslager gefangen war und dort Deutsch gelernt hat. Nun ist er glücklich, dass er diese Sprache bei der Begegnung mit den Partnern aus Bopfingen endlich im Frieden gebrauchen kann.

• Mathieu: Für diese Menschen ist Frieden etwas ganz besonderes.

• Göggelmann: Ich selbst habe positive Erinnerungen an das Kriegsende. Ich war fünf Jahre alt, als wir aus der Stadt Ludwigsburg ins Dorf umziehen mussten. Als die französischen Soldaten einmarschierten und meine Mutter Französisch sprach, waren sie unheimlich höflich und freundlich.

## Ticken die Angehörigen unter-



Luigi Rusticali aus Russi (von links), Sigrid Göggelmann aus Bopfingen und Noëlle Mathieu aus Beaumont leiten die Partnerschaftsvereine.

FOTOS: BERNHARD HAMPP

## schiedlicher Nationen auch unterschiedlich?

• Mathieu: Ganz sicher. Sigrid beispielsweise übernimmt meistens die Organisation unserer Treffen, sie kann das. Sie ist eben eine Deutsche, und Deutsche sind so. *Lacht.* Oder Luigi, was denkst du darüber?

• Rusticali: Ja, wir sind unterschiedlich, und gerade die Unterschiedlichkeit ist unser Reichtum, der uns voranbringt.

• Göggelmann: Am Anfang machen die Unterschiede es vielleicht mühsam, zusammenzukom-

men. Aber es ist notwendig, sich mit dem anderen auseinanderzusetzen und Freundschaften zu schließen.

## Wie spornen Sie die Mitbürger an, bei den Partnerschaften mitzuarbeiten?

• Rusticali: Das ist nicht einfach. Bei uns in Russi gibt es einen harten Kern, eine Gruppe von Freunden, auf die man zählen kann. Aber es sollten noch mehr sein, die sich engagieren.

• Mathieu: Das gilt auch für Beaumont. Die Gesellschaft wird immer individualistischer, und es ist schwer, jemanden für ein Ehren-

amt in der Freizeit zu begeistern. Es fehlt das Gemeinschaftsgefühl. Das ist sehr schade, weil unser Verein natürlich auch altert.

## Was ist das Gegenrezept?

• Mathieu: Ich weiß nicht. Man müsste vielleicht die Gesellschaft ändern.

• Göggelmann: Wir hoffen ja immer, dass auch die Eltern unserer Teilnehmer an den europäischen Kindertreffen sich für die Partnerschaften engagieren. Aber da ist oft die Sprache das große Hindernis. Man möchte sich ja nicht nur mit Händen und Füßen verständi-

gen. Vielleicht bräuchten wir Sprachkurse für Kinder und Eltern.

• Mathieu: Aber in Beaumont bieten wir vom Partnerschaftsverein Kurse in Deutsch und Französisch an. Die Menschen nehmen diese Kurse zwar an, aber sie setzen sich nicht für die Partnerschaft ein.

• Rusticali: Und dennoch: Der Jugendaustausch ist der Dreh- und Angelpunkt. Für junge Italiener ist Europa derzeit als Arbeitsplatz attraktiv. Und einige Jugendliche, die einst an den Treffen teilgenommen haben, arbeiten jetzt für die Partnerschaft mit.

## Welche gemeinsamen Aktionen der Partnerstädte sind für 2013 geplant?

• Rusticali: In Russi gibt es vom 12. bis 16. September unser traditionsreiches Fest Sette dolori, das seit fast 600 Jahren existiert. Hier kommen Familien und Freunde zusammen, natürlich auch unsere Gäste aus Bopfingen und Beaumont. Wir möchten, dass in diesem Jahr auch eine Rockgruppe aus Bopfingen teilnimmt. Außerdem ist in diesem Jahr ein gemeinsamer mehrtägiger Ausflug der Städtepartner nach Russi und Venedig geplant.

• Mathieu: Wir organisieren vom 25. Juli bis zum 2. August das Europäische Kindertreffen in Beaumont, das diesmal unter dem Motto Energie steht. Vom 25. März bis zum 1. April ist das Stadtfest Fete de Cornards, zu dem wir uns schon auf den Besuch aus Bopfingen freuen. Ohne die Bopfinger ist es lange nicht so gut.

• Göggelmann: Wir Bopfinger werden hauptsächlich zu Gast in den Partnerstädten sein. Das ist manchmal mehr Aufwand, als wenn wir die Gäste hier empfangen würden. Für die Fete de Cornards müssen wir beispielsweise einen Lastwagen und genügend Bier für den Ausschank organisieren. Besuch bekommen wir zu den Heimattagen und beim Nikolausmarkt.

## Was mögen Sie besonders an Ihren Partnerstädten?

• Mathieu: In Russi lebe ich auf. Ich liebe die Sprache, die Gastronomie und das Klima. Letzteres finde ich in Bopfingen zwar nicht so gut, ich mag einfach keinen Schnee. *lacht.* Aber die Herzlichkeit und die Freundschaft sind überwältigend.

• Rusticali: Die Freundschaft ist das Schönste. In Bopfingen mag ich den Ipf und die ganze Region mit ihren historischen Städten. Außerdem liebe ich es, deutsch zu sprechen. Französisch verstehe ich noch besser, deshalb fühle ich mich in Beaumont jedesmal wie zu Hause.

• Göggelmann: Ich mag den schönen Altstadtkern von Beaumont mit seiner romanischen Kirche. In Russi liebe ich den Markt und das Flair der alten Mauern. Das Schönste ist die große Wiedersehensfreude. Manchmal glaube ich, dass ich in Italien und Frankreich mehr Freunde habe als in Deutschland.



Am Luganer See haben sich die Delegationen getroffen.



In Diskussionen wurden die gemeinsamen Aktivitäten für das Jahr 2013 festgezurr.